



Eine Welt-Kita: fair und global

Stand: 13.02.2019

Unsere pädagogische Antwort auf Globalisierungsprozesse

Die Globalisierung bringt viele Möglichkeiten, aber auch große Herausforderungen mit sich. Vor allem, wenn wir sie nachhaltig positiv gestalten wollen.

Bereits Kinder wachsen in einer globalisierten Welt auf und begegnen der kulturellen Vielfalt unserer Welt durch Medien oder den persönlichen Kontakt. Kinder erleben tagtäglich, dass die Welt zusammenwächst und sind aufgefordert sich damit auseinanderzusetzen und damit umzugehen.

Lernen in der Einen Welt sowie Interkulturelle¹ Lernerfahrungen gehören längst zum Alltag des Aufwachsens in Deutschland.

Globalisierung und kulturelle Vielfalt spiegeln sich auch in den Einrichtungen wider und stellen das pädagogische Fachpersonal vor die Aufgabe, Kinder bei der Auseinandersetzung mit den weltweiten Ereignissen zu begleiten, komplexe globale Zusammenhänge zu verdeutlichen sowie alle Kinder mit ihrem kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, familiären und religiösen Identitäten in der pädagogischen Arbeit entsprechend wahrzunehmen. Dabei tauchen häufig Unklarheiten, Widersprüchlichkeiten und Mehrdeutigkeiten auf. Dies kann Bildungsprozesse anregen, sich bewusst mit den Zusammenhängen in der Welt zu befassen.

Aus diesem Grund hat sich das Projekt „Eine Welt-Kita: fair und global“ zum Ziel gesetzt, Eine Welt-Themen, Globales Lernen (inkl. Interkulturellem Lernen)

¹ * Die Bezeichnungen Bi-, Multi-, Inter- und Transkulturalität können als Versuche gesehen werden, die jeweilige gesellschaftliche Situation sowie den Umgang mit Heterogenität zu beschreiben. In der gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskussion sowie der gelebten Praxis existieren diese Begriffe mehr oder weniger parallel, mitunter nicht wirklich differenziert. (Birgit Prochazka)



und Solidarisches Handeln als Bildungskonzeption in bayerischen Kindertageseinrichtungen stärker zu verankern und pädagogische Fachkräfte zu sensibilisieren und bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

1. Träger und Organisationsstruktur

Das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V., der bayerische Dachverband entwicklungspolitischer Gruppen/Einrichtungen, Weltläden und lokaler Eine Welt-Netzwerke, ist Träger des Projektes „Eine Welt-Kita: fair und global“ in Bayern.

Das Projekt wird von einem Kooperationsbündnis begleitet, welches auch gleichzeitig die Steuerungsgruppe des Projektes bildet. Hierzu gehören Trägerorganisationen von Kitas und Nichtregierungsorganisationen aus Bayern, die im Bereich Globalen Lernen inkl. Interkulturellem Lernen tätig sind: BildungsArbeit Global Sozial e.V. (Erding), Brot für die Welt/ Diakonisches Werk Bayern, Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik (Bamberg), Steuerungsgruppe Fairtrade-Stadt Amberg, Evangelischer KITA-Verband Bayern e.V., Kindermissionswerk "Die Sternsinger", MISEREOR in Bayern, Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Ev.-Luth. Kirche in Bayern, Staatsinstitut für Frühpädagogik und der Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern.

Die Steuerungsgruppe unterstützt das Projekt mit fachlicher Beratung sowie finanzieller Förderung. Sie erarbeitet und erweitert die Konzeption des Projektes. Des Weiteren fördert sie die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projektes. Mind. zweimal im Jahr findet ein Steuerungstreffen statt. Ein Gremium aus der Steuerungsgruppe prüft die eingehenden Bewerbungen für eine Zertifizierung als „Eine Welt-Kita: fair und global“.

Interessierte Kitas, die sich für das Profil „Eine Welt-Kita: fair und global“ entscheiden, werden von der Projektkoordination bei diesem Prozess beraten und begleitet.

Das Projekt wird gefördert über Engagement Global aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), aus Mittel der Bayerischen (Erz-) Diözesen sowie von den Kooperationspartnern.



2. Elementare Bildung in der Kita: fair und global

Schon mit neun Monaten nehmen Kinder Unterschiede wahr. Im Alter von drei bis sechs Jahren wollen Kinder entdecken, wollen verstehen und hinter die Dinge sehen. Sie fragen beispielsweise danach, warum ein gleichaltriges Kind eine andere Hautfarbe hat oder eine andere Sprache spricht. Unterschiede machen Kinder neugierig und sie bilden ihre eigenen Theorien dazu. Aufgrund unterschiedlicher Lebenswelten und individueller Lernwege konstruieren Kinder ihr Verständnis von der Welt, ihr Bild von sich selbst und von andern Menschen. Mit dem Projekt „Eine Welt-Kita: fair und global“ wird der Ansatz verfolgt, dass diese unterschiedlichen Lebenswelten und die von den Kindern eigens entwickelten Theorien wahrgenommen und stärker in die pädagogische Arbeit an Kindertageseinrichtungen aufgegriffen werden. Gemeinsam mit Kindern sollen Räume geschaffen werden, in denen Kinder die Möglichkeit erhalten, untereinander über Gemeinsamkeiten und Unterschiede, über Diskriminierung und soziale Gerechtigkeit und über globale Zusammenhänge ins Gespräch zu kommen. Das Projekt bietet somit eine Orientierungshilfe für die pädagogischen Anforderungen, die sich aufgrund einer durch Globalisierung und Migration stetig verändernden Gesellschaft ergeben.

Zudem soll das Projekt Kindertageseinrichtungen darin unterstützen, Themen wie Nachhaltiger Konsum und Globale Gerechtigkeit gemeinsam mit den Kindern im Alltag zu gestalten und zu leben. Der Faire Handel soll dabei ein wichtiger Anknüpfungspunkt sein, um die Kinder und ihre Familien sowie das pädagogische Fachpersonal für die Themen und Zusammenhänge der Einen Welt zu sensibilisieren.

Das Projekt „Eine Welt-Kita: fair und global“ hat somit zum Ziel, Globales Lernen langfristig im Elementarbereich zu verankern.

Globales Lernen wird dabei in Anlehnung an das Nord-Süd-Zentrum des Europarats (Maastrichter Erklärung, 2002) als Bildungsarbeit verstanden, „die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt. Globales Lernen umfasst Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung“. Übertragen auf Globales Lernen mit Kindern an Kindertageseinrichtungen bedeutet es die Auseinandersetzung mit vielfältigen Themen, wie Kinderrechte, Ernährung, Religion, Sprache, Umwelt, Diskriminierung und Solidarität. Es wird danach gefragt, wie Kinder in Deutschland und in anderen Ländern leben. Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden entdeckt, globale Zusammenhänge erschlossen und konkrete Handlungsalternativen für eine nachhaltigere und gerechtere Welt entwickelt.



3. Der Auftrag für Globales Lernen im BEP

Unser bereits skizziertes Verständnis von Globalem Lernen hat sehr viele Bezugspunkte zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP 2012), an dem sich die pädagogische Arbeit in den Kitas orientiert und die im Folgenden näher erläutert werden. Die enge Verzahnung grundlegender Zielvorstellungen der „Eine Welt-Kita: fair und global“ und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans soll hier anhand zentraler Aspekte verdeutlicht werden.

3.1. Gesellschaftlicher Wandel: Globalisierung und Diversität

„Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die beschleunigten Wandel aufweist“ (BayBEP 2012, S. 31). Die EU-Erweiterung, die Globalisierung der Wirtschaft und der Anstieg internationaler Mobilität stellen einen Kontext des Aufwachsens von Kindern dar. Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft oder Verbundenheit ist Alltag in Deutschland. Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt nehmen erheblichen Einfluss auf Kindheitsverläufe. Unterschiedliche Familien- und Lebensformen prägen sich aus, sodass Kinder mit ihren ganz eigenen, meist komplexen und differenten Erfahrungswelten in die pädagogischen Einrichtungen kommen (vgl. König 2014, S. 174f.). Bildungseinrichtungen der Frühpädagogik stehen dabei in der Verantwortung, sich mit den differenten Lebens- und Erfahrungswelten auseinanderzusetzen und sich gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien als aktive Mitgestaltende auf dem Weg hin zu einem Verständnis von Heterogenität als Normalfall zu machen, um somit vor allem Bildungsgerechtigkeit für alle zu erreichen.

Bereits im Vorwort hebt deshalb der BEP die Berücksichtigung der Individualität eines Kindes im pädagogischen Alltag hervor und fordert in diesem Zusammenhang, Diversität auf allen Ebenen als die normale Situation zu betrachten, die es in den Einrichtungen zu begrüßen und systematisch zu nutzen gilt. Auf diese Weise lernt und erlebt das Kind „ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen, Religionen und Kulturen. Es hat Interesse und Freude, andere Sprachen, Religionen und Kulturen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinander zu setzen. Gleichzeitig beschäftigt sich das Kind mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster“ (BayBEP 2012, S. 141).



3.2. Interkulturelles Lernen

‘Vielfalt als Chance für alle begreifen!’ – diese Intention ist im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan enthalten, der die interkulturelle Kompetenz von Kindern und Erwachsenen explizit als Entwicklungsaufgabe und Ziel in Kindertageseinrichtungen beschreibt (vgl. BayBEP 2012, 129ff.). Die darin beschriebenen Leitlinien zur interkulturellen Bildung und Erziehung reagieren damit auf pädagogische Anforderungen, die sich aufgrund einer durch Globalisierung und Migration veränderten Gesellschaft ergeben und dienen zugleich als verbindlicher Orientierungsrahmen für die pädagogische Praxis.

Auf diese Weise wird Eine Welt-Arbeit in der Kita als integrativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit begriffen. Die Pädagogik der Vielfalt sowie die vorurteilsbewusste Pädagogik können hier als bewährte Ansätze für den Elementarbereich genannt werden. Beide Konzepte setzen an den Alltagserfahrungen der Kinder an, fordern und stärken das kritische Nachdenken über feste Meinungen und Vor-Annahmen sowie die Fähigkeit, bei Diskriminierungserfahrungen für sich selbst und andere einzutreten.

Es geht um einen komplexen Entwicklungsprozess, der Wertvorstellungen, Erwartungen, Gefühle und alltägliche Handlungen betrifft. Ein wesentlicher Aspekt von interkulturellem Lernen ist kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugier. Weiterhin dazu gehören kulturelle Offenheit, Zwei- und Mehrsprachigkeit, der bewusste und kritische Umgang mit **Stereotypen und Gender**, der Aufbau von **Akzeptanz** für unterschiedliche Identitäten sowie für vielfältige Lebensstile, Familienkonstellationen und – kulturen, die Überwindung von **Ethnozentrismus** und das Fremdverstehen (vgl. BayBEP 2012, S. 99). Der BEP regt in diesem Zusammenhang zu „gemeinsame Lernaktivitäten“ und die aktive Einbindung des gesamten sozialen Umfeldes (Eltern, andere Familienangehöriger, fachkundige Kooperationspartner, Beratungsstellen) in die pädagogische Arbeit an. Damit interkulturelles Lernen in der Kita gelingen kann, ist auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte eine kultursensible Grundhaltung unabdingbar.

3.3. Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung

Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung hat sich im Zuge der zunehmenden Umweltverschmutzung und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen weiterentwickelt und setzt sich nun auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt sowie mit der Entwicklung von Werthaltungen auseinander. „Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie



berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten“ (BayBEP 2012, S. 280).

Kinder erleben, dass sie ein Teil der Welt sind und erfahren wie sich ungünstige Einflüsse auf ihren Alltag auswirken und wie sie das in ihrem Handlungsumfeld – beispielsweise durch Vermeidung belasteter Lebensmittel, Schutz vor intensiver Sonneneinstrahlung, bewussten Umgang mit Ressourcen oder Müllvermeidung verhindern können. Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals in Kindertageseinrichtungen ist es den Kindern zu vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß macht mit Respekt und Achtsamkeit der Umwelt und ihren Lebewesen zu begegnen. So können Kindertageseinrichtungen zu einer ökologischen und sozialen Gerechtigkeit beitragen und mit den Kindern spielerisch zukunftsorientiertes Handeln einüben. Im Bayerischen BEP wird darüber hinaus noch eine dritte Dimension der Umweltbildung genannt: „Sie versteht sich nicht mehr nur als „Reparaturbetrieb“ entstandener Schäden (nachsorgender Umweltschutz), sondern versucht, nach vorne weisende Szenarien aufzuzeigen, die sich mit den Wechselwirkungen zwischen Ökologie (Umwelt), Ökonomie (Wirtschaft) und Sozialem auseinandersetzen. Diese Dimension wurde erstmals in der Agenda 21 (Konferenz der Vereinten Nationen, Rio de Janeiro 1992) unter dem Begriff „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ niedergelegt. Heutige Generationen sollen sich wirtschaftliches Wohlergehen durchaus zum Ziel setzen, dabei jedoch den Aspekten weltweiter sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verträglichkeit Rechnung tragen, um den nachfolgenden Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. Bereits junge Kinder bringen die Voraussetzungen mit, diesem Ziel im Rahmen entwicklungsangemessener Lernprozesse zu entsprechen“ (BayBEP 2012, S. 281).

Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung kommt – ebenso wie dem Interkulturellen und Sozialen Lernen – eine herausragende Bedeutung zu. Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich umweltbezogenes und nachhaltiges Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben. Darüber hinaus sind ökologisch bedeutsame Lernangebote und Projekte wichtig, mit denen sich regelmäßig zugleich andere Bildungs- und Erziehungsbereiche mit abdecken lassen (vgl. BayBEP 2012, S. 308).

3.4. Nachhaltiges Lernen und Demokratieprinzip

Das Profil „Eine Welt-Kita: fair und global“ setzt bei den elementaren Bildungsprozessen in der frühen Kindheit auf das Demokratieprinzip sowie das Prinzip der Nachhaltigkeit, die beide auch im BEP (vgl. BayBEP 2012, S. 19) besondere Berücksichtigung finden:



„Nachhaltige Bildung bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist. Mithilfe des Gelernten kann das eigene Lernen reflektiert und neues Wissen erworben werden. Wichtige Faktoren hierfür sind Interesse, Motivation, Selbstbestimmung, Eigenaktivität und Ausdauer des Lernenden. Damit frühe Lernangebote einen positiven Einfluss auf Lern- und Entwicklungsprozesse haben, sind kognitive Herausforderungen auf einem angemessenen Anspruchsniveau notwendig, aber auch eine Atmosphäre der Wertschätzung und der Geborgenheit. Besonders gut gelingt dies, wenn Lernen und die Reflexion der eigenen Lernprozesse im Dialog mit anderen stattfinden. Die lernende Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen hat für nachhaltige Bildung einen besonderen Stellenwert.“ (BayBEP 2012, S. 17)

„Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen und trägt die Idee von „gelebter Alltagsdemokratie“ in sich. Es basiert auf einer Kultur der Begegnung, die demokratischen Grundsätzen folgt, und damit auf Partnerschaft und Kooperation. Wenn das Bildungsgeschehen eine soziale und kooperative Ausrichtung erfährt, vereint sich diese Kultur der Begegnung mit einer Kultur des Lernens, die auf das Wohlbefinden und die Engagiertheit aller Akteure setzt“ (BayBEP 2012, S. 48).

Nachdem die enge Verzahnung zwischen dem Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen (BayBEP) und den grundlegenden Zielvorstellungen der „Eine Welt-Kita: fair und global“ aufgezeigt wurde, sollen im Folgenden die besonderen Kriterien für das Kita-Profil dargestellt und näher erläutert werden.

4. Kriterien für das Profil „Eine Welt-Kita: fair und global“

I. Beschlussfassung und Antrag

Ein autorisiertes Gremium der Einrichtung fasst den Beschluss, dass sich die Einrichtung dauerhaft an dem Konzept der Eine Welt-Kita orientiert und die Auszeichnung anstrebt. An dem Beschluss müssen der Träger und/oder die Kita-Leitung und jeweils ein*e Vertreter*in der Eltern sowie der Mitarbeiter*innen beteiligt sein. Weitere Gremien (z.B. Förderverein) können bei der Beschlussbefassung ebenso beteiligt sein. (Die Vorlage für den Beschluss ist auf der Homepage erhältlich: www.eineweltkita.de).



II. Eine Welt-Kita – Team

Die Einrichtung verfügt über ein Eine Welt-Kita – Team (bestehend aus entsprechend geschulten Mitarbeiter*innen sowie aus weiteren Akteuren, wie z.B. Eltern). Es sorgt für die Umsetzung und Aktualisierung der Konzeption und die kontinuierliche Einhaltung der Kriterien.

Ab 25 Kindern müssen mind. zwei Mitarbeiter*innen für das Eine Welt-Kita – Team benannt werden. Pro offiziell benanntem*r Mitarbeiter*in muss mind. ein Fortbildungsnachweis aus den vergangenen 2 Jahren beifügt werden, wobei die Fortbildung einen der folgenden Themenbereiche abdecken muss: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention und Interkulturelle Bildung und Erziehung.

III. Kultursensible Haltung und Bildungsarbeit als Bestandteil der pädagogischen Arbeit

Die pädagogischen Grundsätze der „Eine Welt-Kita: fair und global“ werden in der Einrichtungskonzeption verbindlich verankert und gelten als Orientierung für die pädagogische Arbeit. (Ggf. Einrichtungskonzeption mit entsprechender Ergänzung).

IV. Verwendung von fairen Produkten

Es müssen in der Kita mind. zwei Produkte aus fairem Handel verwendet werden (z.B. Lebensmittel, Spielzeug, Textilien, Musikinstrumente).

V. Kultursensible Ausstattung

Die Lern- und Bildungsmaterialien sowie sonstiges Spielmaterial spiegeln den Eine Welt-Gedanken wider (z.B. beim Spielmaterial, sichtbare Sprachenvielfalt oder Sichtbarwerdung von Vielfalt u.a. Sprache, Kultur, Gender etc.).

(Beispiele und Hinweise für eine kultursensible Ausstattung können auf der Homepage www.eineweltkita.de eingesehen werden.)



VI. Öffentlichkeitsarbeit, Bildungspartnerschaft mit Eltern und interkulturelle Öffnung

Es werden in der Einrichtung mind. zwei Aktivitäten zum Globalen inkl. Interkulturellen Lernen pro Jahr realisiert und dabei der Einbezug der Eltern bzw. des sozialen Umfelds dokumentiert. Eine datierte Auflistung und Beschreibung der Bildungsaktivitäten innerhalb des letzten Jahres müssen als Anlage beigefügt werden (max. eine Seite) sowie ein Nachweis der Öffentlichkeitsarbeit.

(Praxisbeispiele zu Aktionen in Kitas können auf der Homepage www.eineweltkita.de eingesehen werden.)

VII. Kontinuierliche Qualitätssicherung, Dokumentation und Vernetzung

Die Einrichtung stimmt der Abgabe einer Selbstauskunft nach zwei Jahren zu und nimmt an Treffen zum kollegialen Austausch sowie der Vernetzung mit anderen Eine Welt-Einrichtungen teil. Ebenso bildet sich die Einrichtung themenspezifisch fort und dokumentiert ihre Aktivitäten zur Qualitätssicherung.

Die Zertifizierung wird für drei Jahre ausgeschrieben. Nach zwei Jahren wird die Selbstauskunft eingefordert, welche nach Einhaltung der Kriterien zu einer Rezertifizierung führt.

Die Verleihung des Titels „Eine Welt-Kita: fair und global“ erfolgt unter Vorbehalt. Das Zertifikat (inkl. Schild) bleibt Eigentum des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V.. Die Kita hängt das Zertifikat aus. Das Signet der Eine Welt-Kita kann bei allen Drucksachen verwendet werden. Bei Nichteinhaltung der Kriterien, auch außerhalb des genannten Turnus, kann die Zertifizierung zurückgenommen werden.

5. Handlungskompetenzen von Früh- bzw. Elementarpädagog*innen für globale und interkulturelle Bildungsarbeit in der Kita

Eine umfassende gesellschaftliche Wandlung braucht das konkrete Handeln von Menschen, die mit anpacken und Veränderungen einfordern. Globales Lernen kann Menschen befähigen, die Auswirkungen ihres eigenen und unseres gemeinsamen gesellschaftlichen Handelns in wichtigen Themenfeldern – wie dem Klimawandel, menschenwürdigen Arbeitsbedingungen oder dem Schutz der weltweiten Ozeane und Landökosysteme – zu erkennen.

Ein Handeln im Globalen und Interkulturellen Kontext fordert von pädagogischen Fachkräften an Kitas daher Weltoffenheit, eine professionelle Wahrnehmung und einen reflexiven Umgang mit Diversität und Heterogenität, sowie ein Verständnis von ökologischen, ökonomischen und sozialen Gerechtigkeitsprinzipien.

Um die Möglichkeiten, die das Globale Lernen beinhalten, fachlich und kompetent umsetzen zu können, benötigt das pädagogische Fachpersonal bestimmte Handlungskompetenzen, die in der folgenden Tabelle präzisiert werden.

Selbstkompetenz (personale Kompetenz)	Sozialkompetenz (soziale Kompetenz)
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle und fremdsprachliche Aufgeschlossenheit • Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen • Bewusstwerden der eigenen weltanschaulichen und religiösen Identität • Weltoffenheit • Selbstreflexivität Kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmungsweise • Respekt und Wertschätzung von unterschiedlichen Identitäten (z.B. kulturelle und religiöse Herkunft oder Verbundenheit) • Achtung vor Menschenrechten und demokratische Grundregeln • Ambiguitätstoleranz Unsicherheiten und Widersprüche auszuhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Werteorientierung Grenzen setzen und achten mit dem Ziel weltweiter sozialer und ökologischer Gerechtigkeit und einer friedlichen Welt • Multiperspektivität Ein Problem aus mehreren Perspektiven betrachten • Kooperationsfähigkeit Gemeinsam mit anderen planen und handeln • Solidarisches Handeln Sich und andere motivieren sich aktiv einzusetzen • An Entscheidungsprozessen für die Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft partizipieren • Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktlösung entwickeln

<p>Fachkompetenz (fachspezifische Kompetenz)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Globales und Interkulturelles Lernen als pädagogisches Antwort auf Globalisierungsprozesse • Kinderrechte als Orientierungsrahmen für pädagogisches Handeln • Grundlagenwissen zur interkulturellen bzw. vielfältigen Gesellschaft, Kolonialismus, Globalisierung und nachhaltige Entwicklung • Bewusstwerden der sozialen Konstruktion von Ethnien • Reflexion von Machtgefälle und Diskriminierung (z.B. Rassismus) • Grundlagenwissen zu den Weltreligionen • Auseinandersetzung mit Mehrsprachigkeit und der Bedeutung der Muttersprache 	<p>Methodenkompetenz (methodisch-didaktische Kompetenz)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Umsetzung von pädagogischen Konzepten zum Globalen, Interkulturellen und -religiösen Lernen (z.B. Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Pädagogik der Vielfalt, vorurteilsbewusste Erziehung) • Einbindung der Konzepte in die alltäglichen Abläufe einer Einrichtung • Zugang zu Materialien für die Globale und Interkulturelle Bildungsarbeit • Umsetzung von Ideen und Projekten beispielsweise zum Fairen Handel, Nachhaltigen Konsum und Solidarischem Handeln
---	--

6. Qualifizierung der Früh- bzw. Elementarpädagog*innen

Eine zentrale Voraussetzung für den Aufbau einer „Eine Welt-Kita: fair und global“ ist die Fortbildung des pädagogischen Fachpersonals. Vor allem die Mitarbeiter*innen, die als Eine Welt-Kita – Team benannt wurden, müssen Fortbildungen nachweisen.

Ziel der Qualifizierung ist die Bewusstseinsbildung sowie der Kompetenzerwerb in den Bereichen Globales Lernen, Interkulturelles Lernen und Solidarisches Handeln. Die Fortbildungen für das pädagogische Fachpersonal werden von entsprechend qualifizierten Fachreferent*innen durchgeführt.

Fortbildungsangebote werden auf der Homepage (www.eineweltkita.de) zur Verfügung gestellt.

Bei den Fortbildungsmodulen erhält das päd. Personal vielfältiges Wissen zu den Themen Globalisierung und Nachhaltigkeit, Fairer Handel und Kinderrechte, Interkulturelle und Interreligiöse Erziehung. Sie werden sensibilisiert für die vielfältige kulturelle Identität von Kindern in Deutschland sowie



für die weltweite Situation von Kindern. Sie erfassen die Komplexität des Eine Welt-Verständnisses und werden befähigt, vielfältige Methoden der Eine Welt-Arbeit im Elementarbereich umzusetzen.

Allgemeine Zielsetzung der Fortbildungen

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über Handlungskompetenzen für Globale und Interkulturelle Bildungsarbeit:

- sie leisten, Globale und Interkulturelle Bildungsarbeit in ihrer Gruppe und setzen das besondere Profil der Einrichtung dauerhaft um
- sie orientieren sich an den Leitlinien inklusiver Pädagogik (Konzepte wie Pädagogik der Vielfalt, vorurteilsbewusste Pädagogik u.ä.)
- sie pflegen in Haltung und Verhalten eine „kultursensible“ Pädagogik
- sie haben sich Wissen und Methoden zu den Themen der Globalen und Interkulturellen Bildungsarbeit angeeignet
- sie pflegen eine positive und wertschätzende Kommunikation und Interaktion mit allen Kindern und Familien der Einrichtung
- sie arbeiten kollegial themenzentriert zusammen
- sie beziehen die Eltern und andere Akteure in die Globale und Interkulturelle Arbeit mit ein (=Bildungspartnerschaft)

Der Inhalt der Fortbildung muss der Vielfalt der Handlungskompetenzen sowie der Zielsetzung entsprechen. Dies können zwei themenbezogene Fortbildungstage oder eine entsprechende Reihe von anderen Veranstaltungen innerhalb der nächsten zwei Jahre sein.

Eines der Themen muss in der Fortbildung/Veranstaltung behandelt werden: Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention und Interkulturelle Erziehung.



Quellenverzeichnis

Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik (2012). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Unter Mitarbeit von Wassilios E. Fthenakis und Eva Reichert-Gaschhammer. 5., erw. Aufl. Berlin: Cornelsen (Frühe Kindheit). Online verfügbar unter www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan.pdf

König, A. (2014). Bildungsteilhabe im Sinne der Kinderrechte aus interaktionistischer Perspektive. Empirische Einblicke in die Bildungsorte Familie und Kindergarten. In A. Prengel & U. Winklhofer (Hrsg.), Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen. Band 2: Forschungszugänge (S. 173–182). Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Maastrichter Erklärung zum Globalen Lernen (2002). Europäisches Rahmenkonzept für die Verbesserung und Verstärkung des Globalen Lernens in Europa bis 2015. Europaweiter Kongress zum Globalen Lernen, Maastricht: Übersetzung des BMZ aus dem Englischen. Online verfügbar unter https://www.eineweltnetzwerkbayern.de/fileadmin/assets/Globales_Lernen/Maastrichter_Erklaerung_zum_Globalen_Lernen.pdf

Das Konzept wurde gemeinsam von der Steuerungsgruppe „Eine Welt-Kita: fair und global“ erarbeitet.

Redaktion: Sabrina Assies (Kindermissionswerk – Die Sternsinger), Dr. Ulrike Roppelt (Caritas-Fachakademie, Bamberg),